



Jana Henning

# Zukunft Landleben: eine Frage des Könnens, nicht des Wollens

## Organisation und Anforderungen an die Betreuungsinfrastruktur in der Hansestadt Osterburg

Manchmal sind es die vermeintlich „kleinen“ Projekte, die den Laden am Laufen halten. Wenn nun zunehmend etwa junge Familien aufs Land oder in die Kleinstädte ziehen sollen, dann sind nicht nur die digitale Infrastruktur und die Möglichkeiten des Homeoffice gefragt, sondern neben Gesundheitsversorgung und Einzelhandel auch die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur für die jüngsten Familienmitglieder. Doch: Wie kann das in einer großen Flächengemeinde mit 30 umliegenden Dörfern organisiert und finanziert werden? Die Hansestadt Osterburg hat sich auf den Weg gemacht, die Auslastung der Kitas im Gemeindegebiet durch den Einsatz eines Kitabusses zu organisieren, und so Überlastungen auf der einen und Kitaschließungen auf der anderen Seite verhindert.



Abb. 1: Einkaufsstraße in Osterburg (Foto: Ralf Engelkamp)

### Osterburg: the place to go!

Zukunft Landleben? Für Bürgermeister Nico Schulz ist es eine Frage des Könnens, nicht des Wollens, also „wie“, nicht „ob“. Und vor allem ist es eine Frage des Miteinanders, denn vieles ist in Osterburg in Ordnung: das breite Spektrum an pädagogischen Konzepten in sieben Kindertageseinrichtungen mit vier verschiedenen Trägern in der Stadt und auf den Dörfern verteilt sowie Schulen für jedes Alter und jeden Abschluss mit zwei Grundschulen plus Hortbetreuung, Sekundarschule, Gymnasium und Förderschule. Die flexible Betreuungslandschaft bietet große Entscheidungsfreiheit, Bildungschancen, Sicherheit und sehr gute Rahmenbedingungen für junge Familien. Dazu kommt eine Zweigstelle der Kreisvolkshochschule, der Kreismusikschule, eine Bibliothek und das Kreismuseum. Sogar die Landessportschule befindet sich in Osterburg. Und nur 25 Kilometer entfernt kann man an der Hochschule Magdeburg-Stendal studieren. Wer ein wenig über den Tellerand blickt, der weiß, dass vergleichbare Orte in ländlichen Regionen Deutschlands froh sind, wenn sie mehr als einen

Allgemeinmediziner, einen Bäcker oder eine Grundschule haben. In Osterburg hingegen praktizieren 20 Ärztinnen und Ärzte. Bezahlbarer Wohnraum, eine lebendige Innenstadt, das umfangreiche Vereinsleben, die gute Sportförderung, kulturelle Veranstaltungen übers ganze Jahr, ländliche Idylle, Platz und Ruhe passen auch. Und manches eben nicht: der demografische Wandel mit all seinen Anforderungen.



Abb. 2: Osterburgs Bürgermeister Nico Schulz (Foto: Jana Henning)

### „Wir stehen vor einer entscheidenden Entwicklungsphase“

Für den in zweiter Wahlperiode amtierenden Bürgermeister steht die Einheitsgemeinde im nordwestlichsten Zipfel Sachsen-Anhalts für sehr viele ländliche Kommunen in dünn besiedelten Regionen, wie der Altmark, einer Region etwa doppelt so groß wie das Bundesland Saarland, aber mit fünf Mal weniger Einwohnern. „Wir stehen vor einer entscheidenden Entwicklungsphase“, nennt der 51-Jährige den Bau der A14, die einsetzende „Stadtflucht“ aus den großen Ballungsräumen oder die digitale Erschließung der 9800-Menschen-Gemeinde mit den 30 Dörfern ringsum – etwa 80 Kilometer nördlich der Landeshauptstadt Magdeburg.

### Keine passive Verwaltung des Mangels, sondern aktive Begleitung des Wandels

Osterburg – was wo viel heißt wie „Burg im Osten“ und urkundlich nachweisbar erstmals 1157 erwähnt – punktet mit jeder Menge Vergangenheit, aktiv gelebter Gegenwart und Gestaltung einer vielversprechenden Zukunft. Auch in seinem 14. Amtsjahr, oder vielleicht gerade jetzt nach so vielen Learnings, versteht sich Bürgermeister Nico Schulz noch immer nicht als passiver Verwalter des Mangels, sondern als aktiver Begleiter des Wandels: „Mit positiven Vorzeichen, die wir selbst setzen“, betont er. Der Slogan „Osterburg – Wir leben Land!“ gehe weiter mit: „auf der Sonnenseite!“ – und alles andere als hinterm Mond. Zwischen Berlin, Hamburg, Hannover und Rostock – genau in der Mitte – findet man das beschauliche Städtchen mit sanierter Altstadt: eine grüne und familienfreundliche Alternative zum Leben in engen Ballungsräumen. Und neben gutem Anschluss zur Schiene nach Fertigstellung der Autobahn mit eigener Abfahrt generell noch günstiger angebunden.

Aber klar, die Augen kann niemand vor einer dennoch schrumpfenden, weil an sich zu alten Bevölkerung schließen, auch in der Stadt am Flüsschen Biese nicht – trotz eines positiven Wanderungssaldos mit mehr Zuzug als Wegzug seit etlichen Jahren. Entgegen der Prognosen setzte dieser Trend bereits 2018 ein. Im vergangenen Jahr standen 452 Zuzüge 355 Wegzügen gegenüber. Es komme darauf an, sich offen für den allgemeinen und speziellen Wandel zu zeigen und den Mut zu haben, auf neue Entwicklungen kreativ und konstruktiv zu reagieren, so Osterburgs Bürgermeister. Dazu brauche es Machermentalität, wo es Herausforderungen gibt! Es funktioniere eben nur in der Gemeinschaft aller, starke Fundamente für die Zukunft zu legen, solche, auf denen wir zuversichtlich aufbauen können. Und ein Element ist der Kitabus, 2015 als Pilotprojekt gestartet, mit dem Demografiepreis ausgezeichnet und zum tragfähigen Erfolgskonzept mit Strahlkraft in andere Regionen gewachsen.

### Der Kitabus: für den Erhalt des dörflichen Lebens

Der Kitabus ist für die Osterburger Verwaltung nicht mehr und nicht weniger als der Erhalt des dörflichen Lebens durch aktive Weiterbelebung der Kindertagesstätten. Und er macht Freude – doppelt – eigentlich dreifach. Wenn das reicht ... „Wir singen nachmittags schon auch mal Lieder hier im Bus“, ist Achim Skorz up to date in Sachen Kinderhits. Die morgendliche Tour ins zehn Kilometer entfernte Rossau startet Punkt sieben. Besser könne der Tag für den Mitarbeiter des Ordnungsamts nicht losgehen. Am Nachmittag geht es um 14:30 Uhr zurück. Und fährt der blaue Achtsitzer mit seiner fröhlich bunten Deko beim „Zwergen-

land“ vor, springen Miriam, Luis, Holly und Lena schon auf. Winken. Rufen: „Der Bus ist da, der Bus ist da ...“, wenn der 62-Jährige die aktuell vier Zwei- bis Sechsjährigen abholt. Aber Moment: noch einmal langsam von vorn.



Abb. 3: Der Osterburger Kitabus (Foto: Jana Henning)

### Die Schließung einer Dorfkita unbedingt verhindern

Wir schreiben das Jahr 2015. In der Kernstadt und auf den Dörfern existieren zwar ausreichend Kindertageseinrichtungen, doch sind die Kita- und Krippenplätze in den größeren Orten begrenzt und schnell belegt. Die Kindertageseinrichtungen auf den Dörfern dagegen sind nicht annähernd ausgelastet, und es ist sogar damit zu rechnen, dass eine Kita in absehbarer Zeit geschlossen werden muss, wenn sich die Auslastung nicht erhöht. Konkret sah die Rechnung so aus: Neun von 28 verfügbaren Plätzen waren in der modernisierten und idyllisch gelegenen Dorfkita Rossau „Zwergenland“ vergeben. Die städtische Kita in Osterburg platzte aus allen Nähten; der großen Nachfrage konnte nicht entsprochen werden; es gab Wartezeiten bis Ende 2016. Dazu kommt: Die Mobilität junger Familien ist oftmals nicht gewährleistet, der ÖPNV stellt nur selten eine Alternative dar. Folglich können Kinder die Angebote einer Kindertagesstätte nicht in Anspruch zu nehmen, und gleichzeitig sind Eltern auf dem Arbeitsmarkt schwer vermittelbar, weil sie für die Betreuung ihrer Kinder sorgen müssen. Vereinbarkeit von Familie und Beruf sieht anders aus. „Ein Teufelskreis, den wir unbedingt durchbrechen wollten, und unsere Lösung hieß: Wir machen mobil!“, erinnert sich Nico Schulz. Auch daran, dass die Stadtpolitik dem Antrag durchweg wohlwollend gegenüberstand „und steht“, unterstreicht er.

### Verwaltung und Flexibilität schließen sich nicht aus

Auch zehn Jahre nach Beantragung der Fördermittel im Landesprogramm „Demografie – Wandel gestalten“ und fünf Jahre nach Zweckbindungsfrist, in der das Fahrzeug

fahren muss, sieht alles nach Richtung Zukunft aus. Ja, die Anschubfinanzierung mit Anschaffungskosten in Höhe von rund 44.000,- Euro für den Bus und 80-prozentiger Förderung weiterer Personal-, Sach- und Investitionskosten, die sich auf rund 70.000,- Euro summierten, hat sehr geholfen. So sehr, dass zwischenzeitlich von März 2017 bis September 2021 Engpässe über eine zweite Dorfkita in Walsleben austariert werden konnten. Flexibilität ist hier eine der wichtigen Kernkompetenzen – Verwaltung und Flexibilität schließen sich eben nicht aus. Nur so geht fit für morgen – allerdings nur miteinander durch gemeinsames Suchen und gezieltes Finden von cleveren wie umsetzbaren Antworten auf vorwärtsgewandte Fragen vor allem in den Bereichen nachhaltiger Stadt- und Dorfentwicklung. Wie in jüngster Vergangenheit:

- bei der Entwicklung eines Klimaschutzkonzepts unter Beteiligung eines losbasierten Bürgerrats, dem 2025 ein zweiter mit Abstimmung an der Wahlurne folgt
- einer gezielten Initiative zu mehr Kinder- und Jugendbeteiligung mit Einstellung einer dafür Beauftragten in Festanstellung, was unüblich ist
- mit dem 2017 verabschiedeten Leitfaden zur Ärzterversorgung mit kommunalen Medizinstipendien und umfangreichem Zehn-Punkte-Maßnahmepaket.

Und wie sieht es gerade im „Zwergenland“ aus? Mit 21 belegten Plätzen, davon sieben im Krippenbereich, ist Rossau gut ausgelastet. Und Osterburg? Ist auf dem Weg zum Mittelzentrum. Durch Fortschritt mit Weitblick – was auch den Kitabus einschließt.



Abb. 4: „Alle einsteigen!“ (Foto: Jana Henning)

### Kitabus in Osterburg kompakt

#### Ziele

- Angebote zur Kinderbetreuung im ländlichen Raum erhalten
- ungleicher Auslastung von Kindertagesstätten entgegenwirken
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken.

#### Konzept

Vor dem Hintergrund, dass Kitas im ländlichen Raum mangels Auslastung von der Schließung bedroht sind, wurde vor Ort das Projekt Kitabus entwickelt. Das Projekt soll die Tragfähigkeit von ländlichen Kitas erhalten und die Auslastung der verschiedenen Einrichtungen besser ausbalancieren. Mithilfe von Fördergeldern finanziert die Gemeinde einen Kleinbus samt Fahrer, der zwei Mal täglich die Kita „Zwergenland“ in Rossau anfährt und potenziell auch auf anderen Strecken eingesetzt werden kann.

#### Aktivitäten und Ereignisse

- Analyse der Auslastung der einzelnen Kitas in der Gemeinde Anfang 2015
- Durchführung von Diskussionen und Absprachen mit Eltern und Kitas sowie Beschluss des Stadtrats im Frühjahr 2015
- Inbetriebnahme eines Kleinbusses im September 2015
- tägliche Beförderung von zurzeit vier Kindern
- Als ein Ergebnis konnte die Auslastung der von der Schließung bedrohten Kita „Zwergenland“ in Rossau mit ihren 28 vorhandenen Plätzen von knapp 40 auf 90 Prozent im Zeitraum bis Februar 2017 gesteigert werden.

#### Besonderheiten

Das Projekt wurde mit dem Demografiepreis 2015 des Landes Sachsen-Anhalt in der Kategorie „Wachsen: Familien und Kinder stärken“ ausgezeichnet.

#### Finanzierung

Förderung durch das Programm „Demografie – Wandel gestalten“ des Landes Sachsen-Anhalt, die Förderquote beträgt 80 Prozent. Insgesamt: 55.000,- Euro Fördermittel.

Das Projekt wird von der Gemeinde Osterburg in Absprache mit örtlichen Kitas durchgeführt. Nach Auslauf der Förderung im Jahr 2017 wird das Projekt aus Gemeindegeldern finanziert.



**Jana Henning**

Projekte – Tourismus – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Hansestadt Osterburg (Altmark)

(Foto: Sabrina Beyer)